



Oberpfalz, Kongo, Japan, Kamerun

Der Nuclear-Free Future Award hat den Erdkreis im Blick

Der Nuclear-Free Future Award, der seit 1998 um die Welt wandert, wurde dieses Jahr in München vergeben.

Es war einmal ein Mann, der dachte, er sei König und das Volk habe ihm zu gehorchen. Im Volk gab es jedoch einen Mann, der sein Volk vor den Befehlen des Mannes, der dachte, er sei König, bewahren wollte. Denn dessen Beschlüsse waren mitunter waghalsig und gefährlich für das Volk. Und als der Mann, der dachte er sei König, wieder einmal einen seiner Atom-Räusche hatte, da stand der Mann, der sein Volk schützen wollte auf, und ... Leser aus Bayern wissen längst, von welcher Epoche die Rede ist: Die Rede ist vom Widerstand gegen die atomare Wiederaufbereitungsanlage von Wackersdorf. Und diese, so wollte der damalige bayerische Ministerpräsident Franz-Josef Strauß dem zuständigen Landrat des Oberpfälzer Landkreises Schwangau, Hans Schuierer, weismachen, sei „nicht gefährlicher als eine Fahrradspeichenfabrik“. Verarschen lässt sich ein Oberpfälzer SPD-Landrat nicht, schon gar nicht vom ersten Mann im Staat.

Hans Schuierer und Dr. Edmund Lengfelder (Ehrenpreis)

Am 6. Juni 1996 gab das bayerische Umweltministerium bekannt, dass es in Wackersdorf keine atomare Wiederaufbereitungsanlage geben werde. WAA: Diese drei Buchstaben standen für einen jahrelangen Ausnahmezustand in der Oberpfalz. Hub-schrauber warfen Granaten mit Tränengas auf Menschen, die noch nie demonstriert hatten, die jetzt einfach sich und ihre Heimat schützen wollten. Zum ersten Mal in der Geschichte der Bundesrepublik setzte die Polizei bei einer Anti-Atom-Demonstration sogar das gefürchtete CS-Gas ein – selbst gegen Kinder. Drei Menschen

starben, Hunderte wurden verletzt. Es war Krieg in der Oberpfalz.

Der Widerstand der Menschen im Taxö-dener Forst wurde gestützt durch den obersten Politiker im Landkreis: Hans Schuierer. sein Volk Der unbestechliche Landrat verweigerte die Baugenehmigung, demonstrierte gemeinsam mit seiner Frau Lilo und unterstützte die Demonstranten beim Bau ihres Hüttendorfes. Das kam einem Landesverrat gleich. Die bayerische Staatsregierung, in der die CSU die Mehrheit hatte, verabschiedete ein Gesetz, das dem bayerischen Staat das Recht gibt, einen Landrat zu vertreten: die Lex Schuierer. Und Schuierer sollte des Amtes enthoben werden: Vier Jahre dauerte der Rechtsstreit, bis das Landgericht Regensburg das Verfahren einstellte. 2005 erhielt er das Bundesverdienstkreuz am Bande, 2011 wurde er Ehrenbürger von Schwandorf, jetzt wurde der 82-jährige mit dem NFFA-Ehrenpreis für sein Lebenswerk geehrt. Die Laudatio hielt Professor Heribert Prantl, Jurist und Mitglied der Chefredaktion der Süddeutschen Zeitung. Er nannte Schuierer einen „Pionier des Ausstiegs aus der Atomkraft“.

Prantl, selbst Oberpfälzer, brachte dem Publikum nicht nur den Landrat näher, sondern auch noch einen anderen Oberpfälzer: den Strahlenmediziner Professor Edmund Lengfelder. Im April 1986, gleich nach der Katastrophe von Tschernobyl, ging Lengfelder nach Weißrussland und in die Ukraine, um sich persönlich ein Bild zu machen. 1987 publizierte er eine detaillierte Karte der Tschernobyl-Kontamination in Südbayern. 1991 gründete er in Weißruss-

land ein medizinisches Zentrum, in dem er zusammen mit den örtlichen Ärzten bis heute 160.000 Kinder und Erwachsene behandelt hat, die an der Schilddrüse erkrankt sind.

Lengfelder hat den deutschen Verband für Tschernobyl-Hilfe gegründet. Er ist weltweit unterwegs, um Erfahrungen und Lehren für die Zukunft zu ziehen.

Die NFFA-Ehrenpreise sind immer mit Werken bildender Künstler ausgestattet: Der Landrat erhielt zwei monochrome Bilder von Florian Süßmair, der Strahlenbiologe eine Spray-Wellpappe von Bernhard Springer. Die Preise für die Kategorien Widerstand, Aufklärung und Lösungen sind mit jeweils 10.000 US-Dollar dotiert. Seit der ersten Verleihung 1998 ist IPPNW ein Kooperationspartner. Der Festakt im Alten Rathausaal von München stand unter der Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters Dieter Reiter; die Worte der Begrüßung sprach Sabine Nallinger, Grüne im Stadtrat und Vorständin der Klimaschutz-Stiftung „Zwei Grad“.

Golden Misabiko (Widerstand)

Golden Misabiko, Jahrgang 1956, kommt aus der Demokratischen Republik Kongo. 2000 hatte er öffentlich gemacht, dass die damalige Regierung Kabila acht angebliche Putschisten ohne Gerichtsverfahren hinrichten ließ. Goldenes Festnahme und Folterhaft sollten einen eloquenten, passionierten Kämpfer für Menschenrechte einschüchtern und womöglich zum Schweigen bringen.

Das misslang. Golden Misabiko, Präsident der ASADHO (Association Africaine de Défense des Droits de l'Homme) fuhr fort mit dem Aufdecken und Entlarven. Im Jahr 2009 veröffentlichte er einen Bericht über die Regierungsbeteiligung an illegalem Uranabbau in der fünf Jahre zuvor aus Sicherheitsgründen stillgeleg-



Fotos: © Orla Connolly

ten Shinkolobwe-Mine. Außerdem deckte er auf, dass die kongolesische Regierung Geheimverhandlungen mit dem französischen Atom-Konzern AREVA führte. Es ging im Kern um einen Vertrag, der es dem Konzern erlaubt nach Uranvorkommen zu suchen und Uran abzubauen. Im Juli 2009 – kurz nachdem Misabiko den Geheimdeal publik gemacht hatte – griff ihn ein Agent der Regierung auf. Misabiko wurde erneut inhaftiert und überlebte nur knapp Folter und Haft.

Amnesty International setzte seinen Fall auf die „Urgent Action“-Liste, etliche Botschaften machten ihren Einfluss geltend, und es ist der internationalen Solidarität zu danken, dass Golden Misabiko am 25. August 2009 auf Kautionsfreibrief kam und nach Südafrika ausreisen konnte. Misabikos Frau Rose Maua und seine fünf Kinder werden in der Demokratischen Republik Kongo festgehalten und dürfen ihm nicht ins Exil folgen. Doch der Mann aus der Mitte des Kontinents ließ seine Stimme bis heute nicht ersticken. Der deutsche Dokumentarfilmer Marcel Kolvenbach („Atomic Africa“, 2013) begleitete Golden Misabiko und dessen Weggefährten Anthony Lymunda 2012 auf ihrer Aufklärungsreise durch mehrere afrikanische Staaten. Dramatischer Höhepunkt: Die langsame Zerstörung der Republik Niger durch Uranabbau und Goldens unermüdlicher Einsatz gegen diesen und andere Fälle von „Nuklear-Kolonialismus“. Bei Redaktionsschluss erreichte uns die Mitteilung, dass Goldens Frau Rose Kalumbwa Maua Misabiko am 13. November im Gecamines Hospital von Lumumbashi (DRC) überraschend gestorben ist. Wir trauern mit ihm und seinen Kindern. Golden schreibt in seiner Nachricht: „Haben die, die uns verfolgen jetzt gewonnen? NEIN!“

Aileen Mioko Smith (Aufklärung)

Aileen Mioko Smith, Vorsitzende von „Green Action Kyoto“ war maßgeblich an der Aufdeckung gefälschter Versicherungsunterlagen beteiligt, die vor mehr als einem Jahrzehnt die Beschickung der Fukushima-Reaktoren mit Plutonium Misch-

oxid-Brennstäben als sicher einstufen. So kam es, dass nur eine geringe Menge des hochpotenten Giftes in einem der wenig später explodierenden Reaktoren geladen wurde.

Aileen begann ihre bewundernswürdige Karriere als Enthüllerin 1971 an der Seite ihres damaligen Ehemannes W. Eugene Smith, dessen Fotos von den Opfern des Miamata-Quecksilber-Skandals um die Welt gingen. Acht Jahre später interviewte sie mehr als 250 Betroffene des Three Mile Island-Desasters in Pennsylvania. Ihr Fazit: Die Menschen müssen unmittelbar und bestimmend beteiligt sein, wenn es um Zukunft, um Leib und Leben geht.

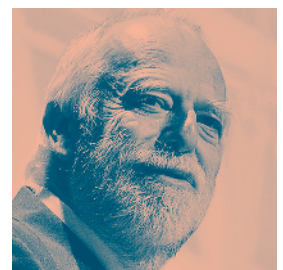
In Japan wurde Aileen in den Achtzigern zum personalisierten Widerstandszentrum – in einem Land, das trotz traumatisierender Erfahrungen mit Atom und Verstrahlung am Ende des Zweiten Weltkrieges seltsam schmerzlos hinnahm, dass die Heimat mit Atomanlagen gespickt wurde. 1988 half Aileen, 3,6 Millionen Unterschriften für einen Atomausstieg Japans zu sammeln. Und sie schlug – erfolgreich – Alarm, als japanische Energieversorger 2004 den Versuch unternahmen, zusätzliche Kosten für Wiederaufbereitung in Höhe von 8,8 Billionen Yen an den Steuerzahler weiterzureichen. 2006 hatte, nicht zuletzt dank Aileens Engagement, eine Klage Erfolg, die es Hokuurik Electric untersagte, eine unsichere Anlage weiter zu betreiben. Und sie war es auch, die im August 2010, im Rahmen einer groß angelegten Aktion von 794 Bürgerinitiativen, unter anderen Risikofaktoren auf die Erdbeben-Gefährdung von Atomanlagen hinwies – wenige Monate vor Fukushima.

Joseph Laissin Mailong (Lösungen)

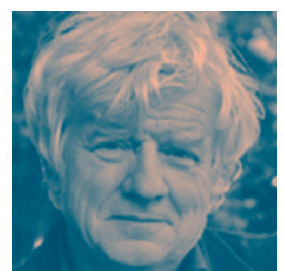
Joseph Laissin Mailong ist Kameruns „Mr. Windpower“. Er hat verschiedene Klein-Windanlagen im südlichen und nordwestlichen Kamerun installiert, um Elektrizität in diese abgelegenen Regionen zu bringen. Regenerativ und atomfrei muss es sein, das lehrt und demonstriert Laissin und vermittelt es auch Schülern, für die „Wind-

turbine Technology“ – nicht zuletzt dank Laissins Pionierarbeit – ein lohnendes berufliches Feld geworden ist. Eine seiner Basisentwicklungen ist ein verbesserter Wechselrichter (12 Volt auf 230 Volt), der es ermöglicht, dass Strom „gebrauchsfertig“ in Kameruns Dörfern zur Verfügung steht. In Kamerun ist nämlich die Landbevölkerung – anders als zum Beispiel in Kenia – nicht gewohnt, Akkus zum Aufladen zwischen dem Generator und dem Haus hin und her zu transportieren.

Joseph Laissins Wechselrichter verschlingt bei seiner Herstellung nicht – wie sonst weltweit üblich – teures Material und Energie; er besteht ganz wesentlich aus Abfallstoffen und ist verblüffend wartungsfreundlich. Wartung ist ein Standardproblem in Weltregionen, wo Expertenwissen (oder auch nur technisches Grundverständnis) in aller Regel dünn gesät sind. Afrika ist gespickt mit Entwicklungshilfe-Ruinen, die allesamt eine Sollbruchstelle hatten: Maintenance – Wartung. Daher hat Joseph schon früh begonnen, nicht nur angepasste Apparaturen zu konzipieren, sondern auch für deren fachgerechten Betrieb zu sorgen. Und weil es – auch wenn man, wie er, vorzugsweise auf der Graswurzel-Ebene arbeitet – bisweilen nötig ist, oben anzusetzen, demonstrierte der Mann mit dem mitreißenden Lächeln kürzlich vor westafrikanischen Parlamentariern, dass seine Erfindung rund läuft.



Claus Biegert ist Begründer des Nuclear Free Future Awards.



Claus-Peter Lieckfeld ist Autor und Journalist und unterstützt den Nuclear Free Future Award.